



Die Sanierung und Umgestaltung des Wohngebietes Elstersiedlung Debschwitz ist das jüngste fertiggestellte Großprojekt der Wohnungsbaugenossenschaft. Im November 2015 konnten Genossenschaftsvorstand Uwe Klinger und Mitarbeiterin Diana Lampe mit allen Beteiligten den Abschluss der 15 Millionen Euro teuren Maßnahme feiern. Archivfoto: Angelika Munteanu

## Seit 60 Jahren heißt es „Glück Auf“

**Von der Wohnungsnot der Anfangsjahre zum Dienstleistungs-Gedanken in der Gegenwart. Die Geraer Wohnungsbaugenossenschaft „Glück Auf“ feiert runden Geburtstag.**

Von Marcel Hilbert

**Gera.** Der eigentliche Jahrestag ist noch ein paar Tage hin. Es war ein 17. Juni, als sich im „Klubhaus der Bergarbeiter“ 64 Mitarbeiter und drei Vertreter der Betriebsleitung der SDAG Wismut Gera zusammenfanden und nach reichlich Diskussion eine Arbeiterwohnungsbaugenossenschaft (AWG) gründeten.

Bereits zu diesem Termin hatten 40 Personen ihre Beitrittserklärung unterschrieben abgegeben. Ende des Jahres 1956 sollten es bereits 82 sein. Auch wurde der AWG noch in ihrem Gründungsjahr vom Rat der Stadt ihr erstes Baugrundstück in der Kurt-Keicher-Straße zugewiesen, wo, nach dem Richtfest

im Folgejahr, ein weiteres Jahr später die drei ersten Häuser mit insgesamt 36 Wohnungen fertiggestellt werden konnten.

Heute, 60 Jahre später, hat die Wohnungsbaugenossenschaft (WBG) „Glück Auf“ über 4000 Wohnungen und über 4100 Mitglieder.

### 600 Arbeitsstunden für zweieinhalb Zimmer

Das ist nicht der höchste Stand in der Geschichte der Genossenschaft – den müsste es laut Vorstand Uwe Klinger 1989 mit knapp 5800 Wohnungen gegeben haben – zeigt aber dennoch, wie sich die WBG in sechs Jahrzehnten entwickelt hat. Enthalten sind in den aktuellen Zahlen auch jene rund 600 Wohnungen und Mitglieder, die durch die Fusion mit der Geraer Baugenossenschaft GWG dazukamen, jenem Kapitel der „Glück Auf“-Chronik, das erst im vergange-

nen Jahr geschrieben wurde. Die Vorzeichen sind natürlich heute gänzlich andere, als zur Gründung dieser und weiterer AWG in den 1950er-Jahren. „Damals herrschte Wohnungsnot nach dem Krieg und der Staat versuchte, Eigeninitiative zu fördern, um gemeinsam Häuser zu bauen“, sagt Klinger. So war von den Mitgliedern neben Geld auch Arbeitsleistung gefordert. 600 Stunden „manuelle Eigenleistung“ für eine Zweieinhalb-Zimmer-Wohnung, nennt der WBG-Vorstand ein Beispiel. „Und das neben der eigentlichen Arbeit, heute kann man sich das nur noch schwer vorstellen.“

Von Wohnungsnot kann aktuell in Gera keine Rede sein, weshalb der Fokus der „Glück Auf“ laut Klinger in den kommenden Jahren weniger auf Neubau denn auf Werterhalt und Aufwertung, also Investitionen in den Bestand liegen wird. So sei bereits im Mai Start für die etwa ein Jahr dauernde und etwa 3,6 Millionen Euro teure Sa-

nierung eines Wohnhauses in der Niemöllerstraße. Weitere Aufwertungs-Arbeiten an drei markanten Gebäuden in der Reichsstraße, gegenüber dem Kino, und im benachbarten Anna-Schneider-Weg kündigen sich zudem an, so Klinger.

### Eigene Hauswirtschaft, eigener Pflegedienst

Die große Herausforderung in naher Zukunft ist die Demografie, sagt Klinger, selbst übrigens neun Jahre jünger als die „Glück Auf“. Und hier nicht nur die Zahl der Bevölkerung, sondern auch deren Altersstruktur. Das hohe Durchschnittsalter in Gera spüre man bei den Wünschen nach Wohnungen, wenn es zum Beispiel um die Barrierefreiheit geht. Darüber dürfe man aber auch nicht den Blick für junge Menschen und junge Familien verlieren, sagt er.

Es gehe dabei aber nicht mehr

nur darum, schöne Wohnungen zu haben, sagt der Vorstand. Mehr und mehr habe sich die „Glück Auf“ auch zum Dienstleister entwickelt, entwickeln müssen. So zum Beispiel 2004 durch die Gründung der Wohnservice GmbH für die Hauswirtschaft oder 2012 mit der Gründung eines eigenen Pflegedienstes, als Service für die älter werdenden Mitglieder.

Der Mensch im Mittelpunkt, das ist auch ein leitender Gedanke für den runden Geburtstag, sagt Uwe Klinger: „Die ‚Glück Auf‘ ist ja nicht nur Baugeschehen.“ Deshalb wolle man auch Menschen vorstellen, die in den Wohnungen der WBG leben. So entstand eine kleine Ausstellung zu 60 Jahren WBG „Glück Auf“, die heute mit Mitarbeitern und geladenen Gästen in der Geschäftsstelle der Genossenschaft in der Berliner Straße 5 eröffnet wird. Genossenschaftsmitglieder haben sich dafür vom Wünschendorfer Fotografen Christoph Beer in ihrem Wohn-

umfeld ablichten lassen. Zu der kleinen Feierstunde eingeladen sind dann auch Menschen, die einen wesentlichen Teil ihres Lebens mit der „Glück Auf“ verbracht haben. Seien es Mitglieder, die seit 1957 und 1958 dabei sind – einer mit der Mitgliedsnummer 10. Sei es Rainer Salusa, der der WBG mehr als die Hälfte ihres Bestehens, nämlich 34 Jahre, vorstand und in der Zeit der Mangelwirtschaft als „Meister der Improvisation galt“, wie Uwe Klinger erzählt. Oder sei es WBG-Mitarbeiterin Elke Schneider, die noch länger dabei ist, im Januar auf 40 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken konnte. Die Schau kann nach der Eröffnung zu den Öffnungszeiten der Geschäftsstelle besucht werden. Schautafeln informieren übersichtlich über die großen Ereignisse und Wegmarken in 60 Jahren Bestehen. Der runde Geburtstag wird, so blickt Uwe Klinger voraus, auch das traditionelle Sommerfest der WBG am 18. Juni prägen.